

# Kreis-Blatt

für den

## Kreis Westerbürg.

Postfachkonto 331  
Frankfurt a. M.

Versprechnummer 28.

Ercheint wöchentlich 2mal, Dienstags und Freitags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Ausgerichtetes Familienblatt“ und „Landwirtschaftliche Beilage“ und beträgt der Abonnementpreis in der Expedition pro Monat 40 Pfg. Durch die Post geliefert pro Quartal 1,76 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg. — Da das „Kreisblatt“ amtliches Organ von 82 Bürgermeistereien ist, haben Anzeigen die wirksamste Verbreitung. Insertionspreis: Die viergespaltene Garmonde-Zeile oder deren Raum nur 15 Pfg.

Das Kreisblatt wird von 80 Bürgermeistereien in eigenem Kasten am Rathaus ausgehängt, wodurch Inserate eine beispiellos große Verbreitung finden. Mitteilungen über vorkommende Ereignisse, Notizen etc., werden von der Redaktion mit Dank angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von P. Raabberger in Westerbürg.

Nr. 76.

Dienstag, den 22. September 1914.

30. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Nach Erlass der Herren Minister des Krieges, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten und des Innern soll die militärische Vorbildung der Jugend vom vollendeten 16. Lebensjahre ab während des Kriegszustandes unverzüglich begonnen werden.

Wegen Besprechung der Angelegenheit mit der heranwachsenden Jugend, deren Väter und Lehrherren und den übrigen Bürgern habe ich heute eine Verfügung an die Herren Bürgermeister im Kreise erlassen.

Ich fordere hiermit alle Jugendlichen im Kreise vom vollendeten 16. Lebensjahre an auf, sich der angeregten militärischen Vorbereitung zu unterziehen und hebe hervor, daß die nach Abschluß der militärischen Vorbereitung zu erteilende Bescheinigung, die natürlich nur unter bestimmten Voraussetzungen erteilt werden wird, ein wirksames Mittel sein wird, um den demnächst in den Fahnen Berufenen den Weg ihrer militärischen Laufbahn zu ebnen.

Die Eltern und Lehrherren der jungen Leute bitte ich, ihre Söhne oder Lehrlinge, Gesellen und Gehilfen zur Teilnahme anzuhalten und ihnen die nötige Freiheit dazu zu gewähren, ferner bitte ich diejenigen Persönlichkeiten, die geeignet sind als Führer und Unterführer zu wirken, sich in den Dienst dieser vaterländischen Sache zu stellen.

Westerbürg, den 19. September 1914. Der Landrat.

### Bekanntmachung

betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh.  
Vom 11. September 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Schlachtungen von Kälbern, die weniger als 75 Kilogramm Lebendgewicht haben, und von weiblichen, noch nicht sieben Jahre alten Rindern (Färsen, Stärken, Kalbinnen und dergleichen und Kühen) sind für die Dauer von drei Monaten seit dem Inkrafttreten dieser Verordnung verboten. Ausgenommen von dem Verbot ist Weidemastvieh, aus Gebieten, die von den für diese zuständigen Landeszentralbehörden bestimmt sind.

§ 2. Ausnahmen von dem Verbote (§ 1) können in Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses von den durch die Landeszentralbehörden bestimmten Behörden zugelassen werden.

§ 3. Das Verbot (§ 1) findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der nach § 2 zuständigen Behörde spätestens innerhalb dreier Tage nach der Schlachtung anzuzeigen.

§ 4. Weitergehende landesrechtliche Vorschriften werden durch diese Verordnung nicht berührt.

Die Landeszentralbehörden werden ermächtigt, auch für die Schlachtung von Schweinen Beschränkungen anzuordnen.

§ 5. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 6. Wer diese Verordnung oder die auf Grund des § 4 Abs. 2, § 5 ergangenen Vorschriften der Landeszentralbehörde übertreibt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt nach Ablauf einer Woche seit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Verordnung findet auf das aus dem Ausland eingeführte Schlachtvieh keine Anwendung.

Berlin, den 11. September 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
Delbrück.

Es liegt die Vermutung nahe, daß sich in allen Ortschaften, in denen Verwundete untergebracht sind größere Mengen von Waffen und Munition befinden, die von den Verwundeten mitgebracht sind, und daß Zweifel darüber bestehe, was hinsichtlich dieser Gegenstände zu veranlassen ist.

Guere Erlenz beehre ich mich daher ergebenst zu ersuchen, gefälligst die unterstellten Zivilbehörden anweisen lassen zu wollen, von den Verwundeten die mitgebrachten Waffen und Patronen einzuziehen und an das nächst gelegene Artillerie-Depot oder Neben-Artillerie Depot abzuliefern.

Berlin den 4. September 1914.

Kriegsministerium.

J. A. gez. Jung

An den Herrn Minister des Innern.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Indem ich vorstehenden Erlass zur öffentlichen Kenntnis bringe ersuche ich, hiernach zu verfahren.

Für den hiesigen Kreis kommen die Neben-Artillerie-Depots Mainz und Frankfurt a. M. in Betracht.

Westerbürg, den 17. September 1914.

Der Landrat.

Seine Majestät der Kaiser und König haben zu bestimmen geruht, daß die Angehörigen des preussischen Heeres die ihnen von deutschen Bundesfürsten verliehenen Kriegsauszeichnungen sogleich anlegen dürfen und daß es der Einholung einer Allerhöchsten Erlaubnis hierzu nicht bedarf.

Berlin, den 8. September 1914.

Der Minister des Innern.

J. A.: Freund.

### Aufruf.

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsorts zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Befundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen.

Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des

deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillige Folge leisten.

**Der Stellvertreter des Reichskanzlers.**  
gez. D e l b r ü c k.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, den vorstehenden Aufruf nochmals in den einzelnen Gemeinden durch öffentliche Bekanntmachung zur Kenntnis ihrer Gemeindeangehörigen zu bringen und mir die etwaigen Vernehmungsprotokolle **binnen 3 Tagen** einzusenden. **Fehlanzeige nicht erforderlich.**

Westerburg, den 21. September 1914. **Der Landrat.**

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Herren Regierungspräsidenten der an Holland und Belgien grenzenden Bezirke bis auf weiteres ermächtigt worden sind, die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Schweinen zu Schlachtzwecken aus den genannten Ländern nach Deutschland zu gestatten. Vorausgesetzt wird, daß die einzuführenden Tiere seuchenfrei sind. Die genannten Regierungspräsidenten sind ersucht worden, sofern die Schlachtung der Tiere außerhalb der Grenzbezirke erfolgen soll, die Kontrolle der Abschlachtung durch Benachrichtigung der für das Schlachthaus zuständigen Ortspolizeibehörde zu sichern. Die Abschlachtung darf nicht länger als unbedingt erforderlich aufgeschoben werden und hat innerhalb 4 Tagen vom Tage des Eintreffens ab zu geschehen. Sollte durch besondere Umstände die Verlängerung der Frist wünschenswert sein, so ist Zustimmung des Herrn Landwirtschaftsministers unter Angabe der Gründe einzuholen.

Westerburg, den 17. September 1914.

**Der Landrat.**

### Die deutsche Industrie für rücksichtslose Abrechnung mit England.

In dem soeben ausgegebenen neuesten Heft der Mitteilungen des Kriegsaussschusses der deutschen Industrie wendet sich der Geschäftsführer des Centralverbandes deutscher Industrieller Dr. Schweighöffer gegen die besonders von englischer Seite verbreitete Auffassung, als ob Deutschland aus wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage sei, einen längeren Krieg durchzuhalten. Derartigen Behauptungen, mit denen die Empfehlung verbunden zu sein pflegt, Deutschland und zumal die deutsche Industrie müsse auf eine baldige „Verständigung“ mit England hinstreben, setzt der Geschäftsführer der ältesten und größten Interessenvertretung der deutschen Industrie die nachdrücklichste Erklärung entgegen:

„Die deutsche Industrie ist sich voll und bewusst und von der Einsicht befeuert, daß nur eine klare Abrechnung mit England in diesem Kriege zu einem für sie günstigen Ziele zu führen vermag.“

Innerhalb weiter und maßgebender Kreise der deutschen Industrie ist, so führt Regierungsrat Dr. Schweighöffer weiter aus, die bedingungslose Ueberzeugung verbreitet, daß ein Friede ohne klare Abrechnung mit England niemals die nach den schweren Verlusten an Gut und Blut erforderliche Gewähr für eine für die Zukunft zu sichernde ruhige Fortentwicklung unseres Wirtschaftslebens geben würde, nachdem Englands Haß und Neid den Krieg heraufbeschworen hat, um Deutschlands Handel und Industrie zu vernichten, zum mindesten aber vom Weltmarkt völlig zu verdrängen. Die durch dieses gewissenlose Vorgehen Englands der deutschen Erwerbstätigkeit beigebrachten Schäden sind zweifellos sehr bedeutend. Aber sie würden unabsehbar werden, wenn wir den Krieg nicht bis zum Ende durchführen wollten; sie können nur ausgeglichen werden, wenn wir in jetziger Zeit unsere volle Kraft rücksichtslos gegen England entfalten. Was bislang an Werten verloren ist, das würde im Falle einer vorzeitigen „Verständigung“, endgültig verloren sein; was wieder oder neu zu gewinnen ist, das ist im wesentlichen nur auf Kosten Englands zu gewinnen. Seine Volkswirtschaft und sein Finanzwesen sind nach einwandfreien Belegen, die sich täglich mehren, sehr viel verwundbarer und schwächer, als man uns von interessierter Seite glauben zu machen versucht und als wir selbst viel zu lange geglaubt haben. Das deutsche Wirtschaftsleben ist heute fester begründet als das britische: Weil eine blühende Landwirtschaft für die Volksernährung vom eigenen Boden sorgt und einen großen inneren Markt sichert; weil die industrielle Gesamtzeugung Deutschlands größer ist als diejenige Englands und in Kräften wurzelt, die kein britischer Vaternraub vernichten kann; weil die Ein- und Ausfuhr für uns nicht annähernd so verhängnisvoll ist, wie für England; weil wir unter der Führung der Reichsbank nicht nur die umfassende finanzielle Kriegsvorsorge, sondern auch eine im höchsten Grade widerstandsfähige Organisation des Geld- und Kapitalmarktes getroffen haben und weil schließlich die weltwirtschaftliche Einkreisung Deutschlands durchaus nicht in dem erstrebten Gesamtumsfange erreicht ist.

Der bewährten Taikraft des deutschen Kaufmanns und des deutschen Industriellen, die Einsatz und Ziel klar erkannt haben, und ihrer festen Entschlossenheit wird es gelingen, nicht nur die offen gebliebenen Wege zum Weltmarkt mit aller Kraft zu nutzen, sondern auch die eingetretenen Störungen unserer einheimischen Wirtschaft zu überwinden. In dieser Ueberzeugung sollten daher

alle erwerbstätigen Kreise, im Hinblick auf die britischen Kriegsmittel und Kriegsziele einmütig zusammenstehen in dem Bekenntnis: **Wir müssen durchhalten und wir werden durchhalten!**

### Ruhig Blut.

Von dem Stellvertretenden Generalkommando des siebenten Armeekorps liegt eine zur Beruhigung der Bevölkerung bestimmte Veröffentlichung vor, der wir das Folgende entnehmen:

Aus der Aufregung, die das Gemüt der Bevölkerung in dieser gewaltigen Zeit ergriffen hat, ist es zu erklären, daß oft die ungunstigen Gerüchte von kriegerischen Ereignissen in der Öffentlichkeit auftauchen und geglaubt werden. **Ruhig Blut!** Unverbürgte oder an sich wenig glaubhafte Nachrichten nicht gleich für bare Münze zu nehmen, ist dringend geboten.

Vor allem empfiehlt sich Vorsicht und Mißtrauen gegenüber jeder unbestimmten privaten Nachricht aus dem Felde, daß etwa dieser oder jener vor dem Feinde leicht oder schwer verwundet oder gar gefallen sei. Nicht eindringlich genug kann betont werden, daß Empfänger solcher flüchtigen Mitteilungen von der Front sich hüten mögen, sie sogleich weiterzugeben. Wer möchte vorzeitig Leid und Kummer, Angst und Sorge über Familien bringen, ehe eine wirklich beglaubigte Trauernachricht da ist! Die kommt immer noch früh genug. In sehr zahlreichen Fällen haben private Mitteilungen aus dem Felde sich nachher als irrig herausgestellt; ja, von manchen wiederholt Totgesagten sind nach Tagen die besten Nachrichten in die Heimat gelangt.

Jeder, der den Krieg kennt, wird wissen, das Sinn und Auge aller Kämpfenden nur vorwärts, vorwärts auf den Feind gerichtet sind: alles, was ringsum geschieht, hinterläßt bloß unbestimmte, flüchtige Eindrücke. Wer z. B. vorn in der Schützengrube liegt, sieht vielleicht, wie feillich Artilleriegeschosse einschlagen, und wie gleichzeitig Deute fliegen. Der Lufdruck nun, den das Zersprengen der wuchtigen Geschosse verursacht, ist so gewaltig, daß selbst auf beträchtliche Entfernung hin oft Deute zu Boden geworfen werden und, durch die sich entwickelnden Gase betäubt, längere Zeit wie tot daliegen; tatsächlich sind sie unverletzt. In die Heimat aber fliegt hinterher gar zu leicht die briefliche Kunde von einem Kameraden: „Schwer verwundet“, „tot!“. Im übrigen wolle man beachten, daß heute auch solche Verwundungen, die früher fast mit Sicherheit zum Tode führten, eine schnelle und leichte Heilung finden. Zahllose durch Brustschüsse entstandene Verletzungen sind z. B. nach vierzehn Tagen bis drei Wochen bereits wieder ausgeheilt. Also Vorsicht bei unbestimmten Feldpostnachrichten über Verwundung oder Tod!

Ist die Verwundung eines Angehörigen einwandfrei festgestellt, so kann nicht nachdrücklich genug von dem Versuche abgeraten werden, zu dessen Pflege selbst auf den Kriegsschauplatz zu eilen. Bei dem schnellen und unaufhaltsamen Vorrücken unserer Truppen ist es in den meisten Fällen schwierig, überhaupt festzustellen, in welchem der zahlreichen Feld- oder Stappenlazarette ein Verwundeter untergebracht ist. Wenn wirklich das Lazarett gefunden worden, so können die Verhältnisse sich inzwischen längst geändert haben. Alle Verletzten, die bei Eintritt der Heilung transportfähig erscheinen, werden mit Lazarett- oder Kranzügen möglichst bald in die Heimat abbefördert. Schwerverwundeten aber, deren Transport den Ärzten vorläufig noch nicht angängig erscheint, ist in allen Fällen eines vonnöten: **Ruhel!** Sie ist die Haupt- und Grundbedingung einer baldigen Wiederherstellung.

Im übrigen sind unsere Feldlazarette mit allen Errungenschaften hygienischer und medizinischer Wissenschaft ausgestattet, und unser Sanitätspersonal ist so sachgemäß ausgebildet, wie es wohl, das darf man sagen, in keinem anderen Staate Europas der Fall ist.

In den gewaltigen Tagen, in denen wir leben, handelt es sich für alle beteiligten Kreise darum, bei festem Gottvertrauen ruhiges Blut, kühle Besonnenheit zu bewahren. Darum nicht in übereilten Briefen und Telegrammen den Dienst auf den Stappelinien unnötig erschweren! Wie die Regel keinen Unterschied macht zwischen Rang und Stand, zwischen hoch und niedrig, reich und arm, so können auch die Behörden im Interesse des Ganzen auf derartige, wenn auch in den Augen des Bittstellers noch so gerechtfertigte Anliegen und Gesuche keinerlei Rücksicht nehmen. Zum Wohl unser aller sind solche Einzelwünsche zu unterdrücken. Möge denn ein jeder an seiner Stelle mit Geduld und Vertrauen die Opfer und die Prüfungen ertragen, die in dieser außerordentlichen Zeit ihm auferlegt werden, zum Besten des Ganzen, des Vaterlandes!

## Der Welt-Krieg.

**Verein deutscher Zeitungsverleger.**

**Großes Hauptquartier, 20. Sept. (Amtlich.)**

Im Angriff gegen die französische und englische Heere sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Reims liegt in der Kampffront der Franzosen. Wir sind gezwungen das feindliche Feuer zu erwidern und beklagen, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Es ist Anweisung

möglichster Schonung der Kathedrale gegeben worden. In den mittleren Vogesen sind Angriffe französischer Truppen am Donon bei Senones und Saales abgewiesen worden.

Auf östlichem Kriegsschauplatz heute keine Ereignisse.

**W.B. Großes Hauptquartier, 21. Sept.** Bei Kämpfen um Reims wurden die festungsartigen Höhen von Craonelle erobert und im Vorgehen gegen das brennende Reims der Ort Betheniville genommen. Der Angriff gegen die Sperrfortslinie südlich Verdun überschritt siegreich den Ostrand der vorgelagerten, vom französischen 8. Armeekorps verteidigten, Cote Lorraine. Ein Ausfall aus der Nordostfront von Verdun wurde zurückgewiesen. Nördlich Toul wurden französische Truppen im Bivak durch Artilleriefener überrascht. Im übrigen fanden heute auf französischem Kriegsschauplatz keine größeren Kämpfe statt.

In Belgien und Osten ist die Lage unverändert.

**W.B. Großes Hauptquartier, 19. Sept. abends.** Die Lage im Westen ist im allgemeinen noch unverändert. Auf der ganzen Schlachtfrent ist das englisch-französische Heer in die Verteidigung gedrängt worden. Der Angriff gegen die starken, zum Teil in mehreren Linien hintereinander befestigten Stellungen kann nur langsam vorwärts gehen.

Die Durchführung des Angriffes gegen die Linie der Sperrforts südlich von Verdun ist vorbereitet. Im Elsaß stehen unsere Truppen längs der Grenze den französischen Kräften dicht gegenüber.

Im Osten ist am 17. die vierte finnländische Schützenbrigade bei Augustowo geschlagen worden. Krajewo und Sezugin nach kurzem Kampfe genommen.

#### Ein Ultimatum an die Türkei.

**Genf, 20. Sept.** Nach Pariser Meldungen erwägt die Triplente ein Ultimatum an die Türkei zu richten wegen der Ersetzung des britischen Admirals Vimpus durch den deutschen Admiral Souhon im Kommando der türkischen Flotte.

#### Die russischen Festen.

**Berlin, 18. Sept.** Es liegen der „Nationalzeitung“ die Tagebuchaufzeichnungen eines deutschen Soldaten in Ostpreußen vor. Er schreibt u. a.: Wir marschieren nach Hohendorf bei Bronckon. Wurden von russischer Artillerie beschossen. Einige versprengte Soldaten von den unserigen fanden im Gebüsch acht tote Mädchen mit durchschnittenen Kehlen. Unser Radfahreroffizier fand im Dorfe einen Karaffier noch lebend vor, den die Kosaken skalpiert und ihm vier Finger abgeschnitten hatten.

#### Zur Ausbietung der letzten Kräfte in Frankreich.

**Berlin, 19. Sept.** Der französische Botschafter in Rom gibt bekannt, daß alle in Rom lebenden Franzosen bis zum Alter von 48 Jahren, selbst militärfreie oder zurückgestellte, sich zur Abreise bereit zu halten haben.

#### Rußland versagt Litland und Kurland den Schutz.

**Kopenhagen, 19. Sept.** Daß die von den Deutschen bewohnten baltischen Provinzen, Litland und Kurland, in der Gefahr schweben, durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen zu werden, ist bereits mehrfach gemeldet worden. Nun haben sich Vertreter nach Petersburg gewandt und die russische Regierung gebeten, den Schutz gegen die drohenden Angriffe des fanatischen Böbels zu gewähren. In leitenden Petersburger Kreisen scheint man aber anderer Ansicht zu sein, denn einem Vertreter des baltischen Deutschtums, der um eine Audienz bei Ministerpräsidenten Gorensin bat, antwortete dieser kurz: „Sie sind im Irrtum, wenn Sie glauben, unsere Regierung werde sich beeilen, besondere Vorkehrungen zu Ihrem Schutze zu treffen. Rußland kämpft nicht nur gegen Deutschland, es kämpft auch gegen das Deutschtum.“

#### Oberst von Reuter nicht gefallen.

**Koburg, 19. Sept.** Wie die „Koburger Ztg.“ von der hier lebenden Schwester des Obersten v. Reuter erfährt, ist das Gerücht von dem Ableben Reuters unrichtig. Es ist wohl dadurch entstanden, daß verwundete Offiziere gesehen haben, wie dem Obersten das Pferd unter dem Leibe erschossen ward.

#### Gekündnisse und Besorgnisse.

**Naug, 20. Sept.** Der heutige Reuterbericht über die Schlacht an der Aisne gibt endlich zu, daß man nicht länger von einem deutschen Rückzugsgefecht sprechen dürfe. Der Bericht gibt auch die enormen deutschen Stellungen zu und legt der französischen Heeresleitung eine Bedrohung der deutschen Verbindungslinie nahe, anstatt Frontangriffe auf die deutschen Stellungen zu unternehmen. Bei St. Quentin und Tergnier hätten die Engländer am Donnerstag arge Verluste erlitten.

#### Reichstagsabgeordneter Bassermann zum Major befördert.

**W. B. Mannheim, 19. Sept.** Der Reichstagsabgeordnete Ernst Bassermann, der als Rittmeister d. L. seit Ausbruch des Krieges als Leiter einer Munitionsabteilung sich im Osten befindet, wurde zum Major befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

#### Panzer machen gilt nicht.

Um die Deutschen rechtzeitig „grauslich zu machen“, werden schon seit einiger Zeit aus deutscheindlicher Quelle allerhand Nachrichten über Furcht gebietende Rüstungen zur Verteidigung von Paris verbreitet. So auch eben jetzt wieder.

Im Giornale des Genve heißt es nämlich: „Alle Forts haben Garnison- und Seesoldaten, und mehr als tausend große Küstengeschütze sind aufgestellt. Da die englischen Kreuzer Wache halten gegen einen Angriff auf die französische atlantische Küste, sind diese Geschütze für die Küstenverteidigung nicht mehr nötig gewesen. Grenot hat überdies in den letzten Tagen gewaltige Rimailbgeschütze geliefert. Zwischen den Forts ist in der letzten Zeit kräftig an Aufwertung von Verteidigungswerken gearbeitet worden.“

Offenbar soll hier mit Geschützen renommieren werden die sich unseren großen 42 cm - Brummern würdig an die Seite stellen können. Nun, wir wollen ruhig abwarten, was bei diesem Zwiegespräch zwischen den französischen Geschützen und unseren Brummern herauskommen wird. Im übrigen wenn die Franzosen auch Höllenschlude zur Verteidigung von Paris auffahren wollten, wir werden uns dadurch nicht aufhalten lassen, sondern weiterkämpfen, bis der Gegner gänzlich niedergeworfen am Boden liegt.

#### Ein englischer Seeoffizier über die Tätigkeit der deutschen und englischen Flotte.

##### Erfreuliche Eingekündnisse.

**Rotterdam, 19. Sept.** Die „Westminster Gazette“ veröffentlicht aus der Feder eines hohen Seeoffiziers einen Artikel, der die Tätigkeit der deutschen und englischen Flotte vergleicht. Er zollt der englischen Flotte natürlich volle Bewunderung. Es sei „Wahnsinn“, von der Untätigkeit der englischen Flotte zu sprechen. Allerdings hätte England keine Schiffe, die „tolle Hurenstüde“ ausführen, wie einzelne deutsche Schiffe sie mit großem Erfolg im Mittelmeer und im Ozean vollbracht haben. Der bisherige Erfolg der deutschen Flotte liege aber nicht in diesen kleinen Unternehmungen sondern in ihrem geheimnisvollen Wirken. Englands Flotte hatte eine Anzahl von deutschen Schiffen gekapert. Englands Flotte hat deutsche Schiffe in den Grund geschossen; das sind aber alles sichtbare Vorgänge, bei denen Ursache und Wirkung klar zutage getreten. Die deutsche Flotte arbeitet mit geheimnisvollen Mitteln, die wir alle wohl kennen, jetzt aber erst in ihrer vollen Wirkung fühlen. Unsere Schiffe fahren schnell und ruhig über, die See, plötzlich bersten sie aus einander und sind verschwunden! Wir sprechen immer nur von Seeminen, alle Anzeichen aber deuten darauf hin, daß die Unterseebootsflotte Deutschlands an der Arbeit ist. England ist unvorbereitet Herrin des Meeres, was nützt das aber, wenn Deutschland sich zum Herrn des Meeresgrundes macht? Der Kampf unter der See und der Kampf oben in den Lüften zeigen Deutschland als Meister. Die Waffen, die in diesem Kampfe sozusagen die Feuerzeuge erhalten, sind vorderhand fast ausschließlich zu Waffen Deutschlands geworden. Der große Nebenerfolg in der geheimnisvollen Tätigkeit der deutschen Kampfmittel trägt nun aber die Nervosität in das Land, in das Heer und in der Marine. Im „Daily Chronicle“ sagt der bekannte englische Schriftsteller Wells, daß im gegenwärtigen Kriege aller Voraussicht nach nur die Luftflotte entscheidend wirkt. Da ergebe sich die traurige Tatsache, daß Deutschland dann zweifellos Beherrscher des Lustheeres ist. Was seine Flieger leisteten, sei das Großartigste in dem größten Kriege den die Welt je gesehen hat. Alles, was die französischen und englischen Flieger dagegen leisteten, sei Kinderspiel.

#### Glänzende Ergebnisse der Kriegsanleihe\*

**Berlin, 20. Sept., 5 Uhr mittags.** Der Erfolg der Kriegsanleihe übersteigt alle Erwartungen; es sind, abgesehen von einigen noch ausstehenden Teilergebnissen, gezeichnet:

1,26 Milliarden Reichsschatzanweisungen

2,93 Milliarden Reichsanleihe

Zusammen 4,20 Milliarden Mark.

#### Aus dem Kreise Westerburg.

Westerburg, den 22. September 1914.

**Die Tätigkeit der Kreisvereine vom Roten Kreuz** hat eine überaus reiche Unterstützung durch die Kreisbevölkerung und Gemeinden bezw. Vereine gefunden. Der im Kreisblatt listenweise veröffentlichte Ertrag der Geldsammlungen beträgt bereits über 20000 M. Die Einrichtung des Vereinslazarettes konnte mit reichlicher Ausstattung für 90 Kranke erfolgen. Genesungsheime stehen bereit in Schloß Molsberg (8 Betten), Schloß Nauroth (9 Betten), Schwesterheim Salz (25 Betten), Gemeinde Girod (10 Betten), Kurhaus Westerburg (20 Betten), Schwesterheim Rennerod (20 Betten), Gemeinde Emmerichenhain (12 Betten), Gemeinde Neunkirchen (6 Betten). Ferner liegen bereits zahlreiche Anmeldungen zur Aufnahme einzelner Genesender in Familienpflege vor. Dabei konnten in vergangener Woche die ersten 22 Risten Liebesgaben an die Corps-Sammelstelle in Frankfurt gesandt werden mit 625 Hemden, 470 Paar Socken, 159 Paar Fußklappen, 73 Pfund gebrannter Kaffee und sonstigen Genußmitteln (Thee, Chocolate,

Maggi etc.) 48 Pfund Würfelzucker, 2214 Cigarren und 178 Päckchen Tabak. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß sich fast alle Gemeinden des südlichen Kreisteils durch reichliche Lieferung von Brot, Eier und Butter an die Erfrischungsstation in Limburg betätigt haben. Voraussetzlich wird der Kreis auch noch besonders die Hinterbliebenen-Fürsorge durch Förderung der Beteiligung an der von der Nass. Landesbank eingerichteten Kriegsversicherung unterstützen. Damit stellt sich die gesamte Kriegsfürsorge im Kreise Westerburg als eine gut organisierte, vielseitige und recht erfolgreiche Einrichtung dar, deren Zustandekommen der patriotischen Opferwilligkeit der Bevölkerung zu verdanken ist. — Hierbei darf nicht unerwähnt bleiben, daß die im Interesse des Reiches veranlaßte Ablieferung von Geld an die Reichsbank und die Zeichnung auf die Kriegsanleihe dankenswerter hohe Beträge ergeben haben, so daß der Westerwald in jeder Hinsicht seine patriotischen Pflichten voll und ganz erfüllt hat.

**Fahrpreismäßigung für Angehörige zum Besuch kranker oder verwundeter deutscher Krieger.** Zur Erleichterung des Besuchs kranker oder verwundeter deutscher Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, werden mit sofortiger Gültigkeit für das Gebiet der deutschen Staatsbahnen nachstehende Tarifbestimmungen eingeführt: 1. Angehörige kranker oder verwundeter, in ärztlicher Pflege innerhalb Deutschlands befindlicher deutscher Krieger werden zu deren Besuch in der zweiten, dritten oder vierten Klasse zum halben Fahrpreis, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag, befördert. 2. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau und Verlobte. 3. Zwei Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre werden für eine Person gerechnet; für ein einzelnes Kind innerhalb dieser Altersgrenze ist ohne weitere Ermäßigung eine halbe Fahrkarte zu lösen. 4. Die Fahrpreismäßigung wird nur für Reisen über 50 km gewährt. 5. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund von der zuständigen Ortspolizeibehörde ausgestellten Ausweise verabfolgt. 6. Die Ausweise müssen enthalten: Namen der Reisenden, Anfangs- und Endstation der Reise, Reiseweg, Bescheinigung mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizeibehörde, daß die Reisenden Angehörige kranker oder Verwundeter deutscher Krieger sind. Vorbrücke zu den Ausweisen werden von der Fahrkartenausgabe kostenlos an die Ortspolizeibehörden abgegeben. 7. Die Ausweise werden von den Fahrkartenausgaben bei jeder Lösung einer Fahrkarte abgestempelt und den Inhabern zurückgegeben, daß sie dem Fahrpersonal auf Verlangen vorzuzeigen haben. Bei Beendigung der Rückfahrt sind die Ausweise mit den Fahrkarten abzugeben.

### Jetzt vor Paris.

„Jetzt vor Paris!“ Hörst Du es dröhnen?  
England, zu Dir schreit's über's Meer,  
In seinen Straßen Angst und Stöhnen  
Und vor Paris das deutsche Heer.  
Schwarz ziehn die Wolken sich zusammen,  
Die heilige Born aufwogen ließ,  
Bald lodern der Vergeltung Flammen, —  
Der heilige Born steht vor Paris!  
Doch winzig scheint, was Frankreich fehlte,  
Zu Deiner Schmach und Schuld Gewicht,  
Und Gott, der Deutschlands Waffen stahlte,  
Geht auch mit dir noch ins Gericht.  
Das Völkerecht hast Du geschändet,  
Rot aus der Weltgeschichte Buch  
Starrn Deine Blätter, und es endet  
Ein jeder Satz mit einem Fluch.  
Die halbe Welt hast Du gedungen  
Zu tödlichem Vernichtungskrieg,  
Doch, als der Kampf ruft kaum erklingen,  
Schritt Deutschland schon von Sieg zu Sieg.  
Im Todeskampfe heult die Meute,  
Der Eber hat ihr Fell zerfezt,  
„Jetzt vor Paris“, klingt's drohend heute, —  
Will's Gott, klingt's bald: „Vor London jetzt!“  
Louis Engelbrecht.

### Gelden.

Bei Birton die Königsgranadiere  
Kämpften wie Helden in heißem Turniere.  
Wie sehr auch der Tod ihre Reihen gelichtet,  
Der Feind ward geschlagen, der Feind ward vernichtet.  
Und nicht eher das Brüllen des Kampfes schwieg,  
Als bis errungen der herrlichste Sieg.  
Mit Freuden hat das der Kaiser vernommen,  
Ist zu seinem Regiment auf Besuch gleich gekommen.  
Prinz Oskar, der tapfere Kommandeur.  
Erbittet zu seinem Bericht sich Gehör  
Und meldet: „Das siebente Regiment  
Nur eine Soldatenpflicht, „Siegen!“ kennt,  
Den Vätern gleich, die bei Weisenburg, Borth,  
Zu den ersten Siegern Deutschlands gehört.  
Der Feind wird geschlagen der Feind wird vernichtet.  
Wie sehr auch der Feind unsere Reihen lichtet.“  
Und der Kaiser mit Behmut und doch mit Stolz  
Sieht wie das Regiment zusammenschmolz,  
Und fragt: „Mein Sohn, nun sage mir doch,  
Wieviel Granadiere hast du noch?“  
Darauf der Prinz: „Euer Majestät gehoramt zu melden:  
Ich hab' keine Granadiere mehr, ich habe nur Gelden!“  
H. Höher.

### Ohlendorff'scher Peruguano „Füllhornmarke“ als Herbst-Dünger 1914.

In landwirtschaftlichen Kreisen wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß Chilesalpeter im kommenden Frühjahr außerordentlich knapp und demgemäß teuer werden. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich in diesem Herbst ganz besonders, sofort bei der Bestellung der Felder mit Weizen und Roggen solche Düngemittel anzuwenden, welche zugleich Stickstoff enthalten. Vor allem ist die Anwendung von Ohlendorff'schem Peruguano „Füllhornmarke“, welcher außer Stickstoff zugleich Phosphorsäure und Kali besitzt, anzuraten. Bei sofortiger Bestellung kann für rechtzeitige Düngung noch bestens Sorge getragen werden.

**Kriegsanleihe.** Die deutsche Reiseisen-Organisation hat durch ihre Gelbauseichstelle, die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, insgesamt einen Betrag von 3 Millionen Mark zur Kriegsanleihe gezeichnet.

### Öffentlicher Wetterdienst.

#### Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Mittwoch, den 23. September 1914.

Zeitweise aufheiternd, strichweise leichte Regenfälle, tagsüber ein wenig milder.

### Neuer Eisenbahn-Fahrplan.

#### Limburg—Westerburg—Altenkirchen.

|              |    |     |      |     |     |
|--------------|----|-----|------|-----|-----|
| Limburg      | ab | 515 | 752  | 215 | 604 |
| Westerburg   | an | 624 | 854  | 324 | 714 |
|              | ab | 630 | 856  | 326 | 717 |
| Altenkirchen | an | 748 | 1008 | 441 | 831 |

#### Altenkirchen—Westerburg—Limburg.

|              |    |     |      |     |     |
|--------------|----|-----|------|-----|-----|
| Altenkirchen | ab | 513 | 1125 | 147 | 540 |
| Westerburg   | an | 628 | 1242 | 305 | 655 |
|              | ab | 638 | 1243 | 306 | 658 |
| Limburg      | an | 736 | 148  | 413 | 810 |

#### Westerburg—Montabaur und zurück.

|     |      |     |    |            |    |     |     |     |
|-----|------|-----|----|------------|----|-----|-----|-----|
| 443 | 1223 | 430 | ab | Westerburg | an | 812 | 302 | 931 |
| 600 | 142  | 549 | an | Montabaur  | ab | 659 | 150 | 818 |

#### Westerburg—Herborn und zurück.

|     |     |    |               |    |     |      |     |
|-----|-----|----|---------------|----|-----|------|-----|
| 129 | 547 | ab | Westerburg    | an | 639 | 1250 | 715 |
| 158 | 617 | an | F. Ritzhausen | ab | 810 | 234  | 850 |
| 200 | 621 | ab |               | an | 811 | 235  | 851 |
| 352 | 811 | an | Herborn       | ab | 833 | 259  | 915 |

### Am 1. Oktober

beginnt das IV. Quartal des

## „Kreis=Blattes“.

Wer über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz die amtlichen Nachrichten lesen und die wichtigsten Begebenheiten im Bilde schauen will, beziele sich dasselbe jetzt schon zu bestellen.

### Zuverlässige Hirten

werden gesucht.

Kreisarbeitsnachweis Limburg (Lahn).

Walderdorffer Hof.

### Petkuser Saatroggen

doppelt gereinigt à Ctr. 12 Mk.  
hat abzugeben 5897

G. Schneider.

Hof Dapprich b. Ged.

### Makulatur

zu haben in der

Kreisblattdruckerei.

Wäsche  
weiche ein in  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.